Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift

Band: 2 (1835)

Heft: 11

Artikel: Bericht der eidgenössischen Militäraufsichtsbehörde an die h.

Tagsatzung über das Ergebnis des im Jahr 1834 bei Thun stattgefundenen ausserordentlichen Unterrichts der Cadres des

Bundesheeres (welcher für das siebente eidgenössische Uebungslager

gezählt...

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91435

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese Zeitidrift ericheint 12 mal im Jahr in Bern. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen barauf an.

Der Preis für 12 Lieferungen ift 48 Bh. franco Cantonsgränze 51 Bh. Briefe und Gelber franko. Ubreffe an die Redaktion.

Helvetisch e

Milifar - Zeitschriff.

II. Jahrgang.

Nro. 11.

1835.

Bericht

der eidgenössischen Militäraussichtsbehörde an die S. Tagsazung über das Ergebniß des im Jahr 1834 bei Thun stattgefundenen außerordentsichen Unterrichtes der Cadres des Bundesheeres (welcher für das siebente eidgenössische Uebungslager gezählt wird).

Tit.

Nachdem in Folge eingegangener Anzeige des vorörtlichen Staatsrathes vom 19. April 1834 eine Mehrheit der Stände fich für Abhaltung einer außers ordentlichen Militärschule zum Behuf der Instruktion ber Cabres bes erften Bunbesauszuges und eines Theiles der Offiziere des Generalstabes erflart hatte, ließ es sich die Wilitäraufsichtsbehörde angelegen seyn, zu Vollziehung dieses Beschlusses die erforderlichen Magregeln zu treffen und versaumte nichts, um dies sem vaterländischen Unternehmen das vollständigste Gelingen zu sichern. Es liegt nun in ihrer Pflicht, der oberften Bundesbehörde einen Bericht über diese im lettabgewichenen Jahre wirklich stattgefundenen außerordentlichen Militärübungen und über das Ergebniß derfelben zu erstatten. Sie glaubt babei in weniger wefentliche Details nicht eintreten zu follen, daher dieser ehrerbietige Bericht sich bloß mit den Hauptmomenten befassen wird, wodurch die Darstels lung nur an Klarheit gewinnen kann.

Bur Abhaltung dieser außerordentlichen Militärsübungen wurde, mit bereitwilliger Zustimmung der Regierung des Standes Bern, die Cokalikat von und bei Thun, als in jeder Beziehung hiezu am geeigenetsten, in Anspruch genommen und die Dauer dersselben vom 4. August bis und mit dem 13. Serbstsmonat, also im Ganzen auf sechs Wochen festgesett. Die Vielseitigkeit des zu ertheilenden Unterrichtes für den Stab sowohl, als für die Truppen aller

Waffengattungen und die große Masse dieser lettern, erforderte, nebst zweckmäßig vorbereitenden Einleistungen, eine Anordnung, welche ein periodisches Fortsschreiten begünstigte. Die allmählige Ausdehnung der Militärschule mußte daher successiv und in dem Sinn an Mannschaft zunehmen, damit die früher eingesrückte der später eintreffenden als Führer und Haltspunkt dienen könnte. Diesem System gemäß zerfällt die Schule in drei Perioden. Die erste Woche, nämslich vom 4. bis und mit dem 9. August, wurde dem Vorunterrichte der Instruktoren gewidmet; die darauf solgenden 3 Wochen, vom 10. bis einschließlich den 31. August, waren für die Vorbereitungsschule bestimmt; und während der letzten vierzehn Tage, vom 1. bis zum 13. Herbstmonat, wurde die Applikationssschule abgehalten.

In Folge dieser stufenweisen Zunahme ber Schule gablte biefelbe:

Vom 4. bis und mit dem 9. August: 39 Offiziere, 19 Unteroffiziere und Soldaten und 47 Pferde.

Vom 10. bis und mit dem 23. August: 160 Ofssiziere, 439 Unteroffiziere und Soldaten und 193 Pferde.

Vom 24. bis und mit dem 31. August: 365 Offiziere, 1873 Unteroffiziere und Soldaten und

445 Pferde.

Vom 1. bis und mit dem 23. Serbstmonat: 571 Offiziere, 4759 Unteroffiziere und Soldaten und 544 Pferde, welch' letterer Stand bis am Ende der Schule sich um 47 Individuen verminderte.

Die Mannschaft wurde durch die Cantone geliefert, wie folgt:

as ite	ure;						
Zürich		•		•	•	520	Mann
Bern	•	•		•	•	831	1
Luzern	•	•		•	•	320	11.
llry.	•	•	•	•	•	59	11
Schwyz	•	•	•			106	"
					9	1	

	Unterwald					•	30	Mann
	Unterwald	en nil	d dem	Walt)	•	29	"
	Glarus	•	•			•	60	"
	Bug.					•	5 9	"
	Freiburg			•			181	"
	Solothurn	•				•	165	"
	Bafel-Sta				•	•	13	"
	Bafel-Cant	Schaft	1				102	"
	Schaffhauf			-		120	67	",
	Appenzell	Muger	. Mhat	en	2		112	
	Appenzell	Anne	respinat)en	•		52	"
	St. Galler	ກ		,,,,,	•		421	"
	Granbünd.		•	•	•	•	295	"
		CIL	•	•	•	*	348	"
	Aargau (Thungan	•	•	•	•	•		"
	Thurgau	•	•	•	•	•	214	11
	Tessin	•	•	•	•	•	281	"
	Waadt	•	•	•	•	•	526	"
	Wallis	•	•	•	•	•	207	11
	Meuenburg	3	•	•	•	•	162	"
	Genf	•	•	•	•	•	125	11
					T	otal:	5285	Mann
		. 6						
0	elche folger	iverm	apen (ant ore	ver	ajiede	nen V	saffen=
10	ittungen vo	ertheil	t war	en:				

Sappeure.	•			•	34	Mann
Artillerie .	•				150	"
Train	•	•	•	•	98	"
Cavallerie.	•	n 💃	•	• .	240	11
Scharfschützen	•	•	4.		251	11
Infanterie	•	•	•	•	4512	"
				Total:	5285	Mann

Vom eidgenössischen Generalstab waren die Offiziere in folgendem Berhältnisse anwesend:

Carrie and Carrie				•
Quartiermeisterstab	•	•	•	2
Urtilleriestab	•	•	•	9
Dberfriegs commissariat		•		9
Generalstab (darunter	7 D	berfter	ı) .	26

Total: 46

Nachdem seit Beginn ber Schule fammtliche Offiziere in Thun bei ben Burgern, die Mannschaft vom Feldweibel abwarts hingegen in der Raferne gelegen maren, lagerten die Sappeurs, die Artilles ries und Scharfschützenabtheilungen vom 23. August an neben dem Polygon auf der Thunerallmend und die Infanterie bezog den 29. des nämlichen Monats vier Lager bei Thun, Uetendorf, Allmens bingen und auf der Schorrenallmend, mahrend beffen die Cavallerie in ber Stadt einkafernirt blieb, wohin auch die Abtheilung der Sappeure uns

term 29. August wieder zurudkehrte. Jedes diefer vier Eager, aus zwei Infanteries brigaden gebildet, stand unter bem Oberbefehl eines eidgenössischen Oberften als Divisionscommandanten.

Der Direktor der Schule hatte bei dieser Anordnung die Absicht, ben Geschäftegang zu vereinfachen und zugleich vier eidgenöffischen Obersten Unlaß zu geben, fich in Führung der Truppen die erforderlichen praktischen Kenntnisse anzueignen und sie überhaupt an selbsiständiges Sandeln zu gewöhnen. Allein aus Mangel an hinlänglicher Vorbereitung ber Betreffenden und anderer ungunstig einwirfender Umstände wegen murde dieser Zweck theilmeise verfehlt; was für die Direktion eine noch schwierigere und mühvollere Leitung zur Folge hatte. Die Lagercommandans ten, zum Theil ihre Stelle nicht gehörig erfassend, verhielten sich bloß passiv und begnügten sich meistens, die von der Direktion ihnen übermittelten allgemeinen Befehle den unter ihnen stehenden Truppen befannt zu machen, ohne in der Regel weder zu prufen, was allenfalls zu solcher Mittheilung nicht geeignet war, noch diejenigen Modificationen oder erganzenden Anords nungen von sich aus zu verfügen, welche die Natur des Dienstes oder besondere Berhältnisse erheischen konnten. Rebst diesem darf nicht unberührt bleiben, daß bei den Stabsadjutanten ein fast gänzlicher Mangel an Dienstenntnig und Diensterfahrung fühlbar war, und daß auch die meisten Truppenchefs, Quartiermeister, Alidemajore und übrige Offiziere einem geregelten Dienstgange keineswegs vollständig genügen konnten; wobei vorzüglich auch die erforderliche Energie in Führung der Truppen sehr vermißt wurde. Dazu gesellte sich noch der Umstand, daß sowohl von den zu Leitung des Borunterrichts einberufenen Stabsoffizieren, als auch von den durch Cantonalmilitärbehörden, auf Verlangen, ale Instruttoren einberufenen Offizieren und Unteroffizieren mehrere die hierzu erforderlichen Eigenschaften nicht besaßen, und endlich regte sich bei den anwesenden Militars mehrerer Cantone eine unverkennbare Diß= stimmung über das Tragen einer Medaille durch die Neuenburger Truppen. Verschiedene Inzichten berechtigten zum Verdacht, als hatten Uebelgesinnte barauf hingearbeitet, diese Disstimmung zu steigern und in der Militärschule Zwietracht und Unordnung zu stiften.

Bei so widrig einwirkenden Umständen, und da ferner auch mehrern Cantonscontingenten ber unents behrlichste Vorunterricht abgieng, konnten aus der Bereinigung einer fo großen Truppenmaffe unmöglich biejenigen ersprießlichen Folgen hervorgeben, welche man hatte erwarten durfen, wenn die einzels nen Elemente gehörig vorbereitet sich vorgefunden und dem militarischen Beifte nicht eine, wenigstens jum Theil, dem Zwecke fremdartige Richtung hatte

beigebracht werden wollen.

So nachtheilig alle biefe Verhältnisse auf bas Gebeihen biefer außerordentlichen Militarschule einwirken mußten, so erfreulich ist es hinwieder, daß bennoch im Allgemeinen ein vortrefflicher Geift, ber aus acht vaterlandischen Gefühlen allein hervorgehen fonnte, die Maffe beseelte, und daß auch in militäs rischer Beziehung viel Gutes geleistet murde. Bei den Offizieren aller Grade, so wie bei den Unterofe fizieren und Soldaten zeigte sich mit wenigen Aus-nahmen der beste Wille zur fruchtbringenden Benunung der Schule; ein vielversprechender Geist der Ginigfeit und Lenksamfeit mar nicht zu verkennen, sowie daß ein lobenswerthes Selbstgefühl zu einer

pormurfsfreien Aufführung anspornte. Die militäris schen Leistungen betreffend, so durften sie hier in gedrängter Rurge, am schicklichsten maffenweise, berührt werden.

Heber die militärische Bildungsstufe der Offis giere bes Generalstabs bei ihrem Gintritt in die Schule und den Gewinn, welchen sie aus dieser an weiterer Ausbildung gezogen haben mögen, mußte die Beurtheilung sich nothwendig auf die Perfonlichfeit jedes Ginzelnen ausdehnen, in welchem Falle bann fich eine Menge verschiedener Stufen von mehr oder weniger theoretischen Kenntnissen und praktis scher Erfahrung, oder von der Vereinigung beider Erforderniffe zusammen, unter ben in der Schule gemefenen Offizieren bes Generalstabe ergeben murde. Da jedoch eine solche personliche Charakteristik nicht im Zwede dieses Berichtes liegen kann, so moge es und erlaubt fenn, in diefer Beziehung bei den fruhern, diesen Gegenstand betreffenden Andeutungen stehen zu bleiben und bloß noch die allgemeine Bemerkung beizufügen, daß allerdings, namentlich auch bei mehrern Obersten und Adjutanten, der Mangel an theoretischen Renntnissen und praktischer Uebung in den verschiedenen Dienstzweigen sehr fühlbar war. Indessen darf dem Gedanken Raum gegeben werden, daß diese praktische Schule für die Lager, und Brigadencommandanten, so wie für deren Adjutans ten, gleichwohl in soweit nicht nuglos geblieben fen, als sie auch den weniger praktisch gebildeten mans ches Erforderniß einer geregelten Truppenführung, das sie früher vielleicht nur geringer Aufmerksamkeit werthgeachtet haben mögen, in seiner mahren Bedeuts famteit vor Augen gestellt hat.

Die Artillerie hat, nebst ihren gewöhnlichen Uebungen, dießmal ben gewünschten Unlag gefunden, ihre Ausbildung durch Mitwirkung bei combinirten Bewegungen in Verbindung mit andern Waffengats tungen zu vervollständigen.

Bezüglich die Cavallerie, so hat diese Waffe offenbar vor allen andern die bemerkbarften Forts schritte gemacht, ein Ergebniß, welches ber zwede mäßigen, sehr thatigen Leitung bes mit dem Unterrichte dieser Waffe beauftragten Stabsoffiziers zuzuschreiben ist. — Die bei diesem Anlasse gemachte Erfahrung ist von der Art, daß manches Vorurtheil über die Möglichkeit in der Schweiz eine brauchbare Reiterei zu bilden, gehoben senn durfte.

Hinsichtlich der Scharfschützen ist zu bemerfen, daß das Ergebniß der ersten Zielschießübungen, felbst auf gewöhnliche und bekannte Distanzen, nichts weniger als befriedigend war; besonders aber zeigte die Mehrzahl der Scharfschuten fehr wenig Beschicklichkeit im Schießen auf weitere unbekannte Entfernungen und in gewöhnlichen Terrainarten, fo daß der in Diefer Beziehung ertheilte Unterricht, wenn er auch in die Glementarfacher einschlägt, zur Erlangung diefer Kenntnisse und Fertigkeiten gewiß von den wohlthätigsten Folgen war.

Die Infanterie, ber Kern ber Beere, als Hauptbestandtheil dieser außerordentlichen Militärs schule, verdient besondere Aufmerksamkeit, und zwar unter dem doppelten Besichtspunkte der eigenen Ausbildung, sowie des wirksamsten praftischen Bildungs, mittels für die Offiziere des Generalstabs.

Much bei dieser Waffe gab es, gleichwie bei benjenigen der Cavallerie und der Scharfschützen, eine bedeutende Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten einzelner Cantone, welchen die nothige Vorbildung fehlte, zu deren Erlangung ihnen zu Saufe die erforderlichen Mittel geboten werden follten. Es mußte fo viel Zeit auf die Glementarbildung verwendet werden, wodurch der Fortgang der Schule erschwert nud die Erreichung ihrer wesentlichen Zwecke zum Theil unmöglich gemacht wurde. Indessen hat auch die Infanterie den Unterricht im Durchschnitte gut benutt und, gleich den übrigen Baffengattuns gen, im innern und außern Dienft, im Feldbienft, in der Taktik und im Kache des Verwaltungswesens von dieser Schule mesentlichen Gewinn gezogen.

Die Genieoffiziere besorgten, als Uebung in ihrem Fache, das Abstecken, Auf- und Abschlagen des Lagers, die Sappeursabtheilung hingegen hatte sich im wesentlichen mit Ausbesserung des Polygons und einigen gelungenen Proben in Anlage von Flatters

minen beschäftigt.

Die Offiziere des Kriegscommissarias te & bildeten zwei Abtheilungen: die eine führte bei der Militärschule die Kriegsverwaltung; vorzügliches Lob wird derselben, so wie dem Chef des Ariegscommissarias tes durch den Direktor der Schule für die an den Tag ges legte Thätigkeit und Bereitwilligkeit in Beforgung ihrer Geschäfte gespendet, namentlich aber rücksichtlich der punktlichen und fortwährend guten Verpflegung der Mannschaft und der Pferde ganz besondere Zufries benheit ausgesprochen. Die zweite Abtheilung gab, besonders den Quartiermeistern und Compagnieoffis zieren, Unterricht im Kriegsverwaltungswesen, ein Dienstzweig, welcher bis dahin nicht genugsam beache tet worden, und deffen Folgen bei Truppenaufstels lungen ebenso nachtheilig einwirkten, als nunmehr, namentlich bei fortgesetzten Uebungen, bas Ergebniß Dieses Unterrichts sich wohlthätig zeigen wurde.

Bang besondere Aufmerksamkeit widmete man dem so wichtigen, bis dahin aber ziemlich vernachs lässigten Rapportwesen; es wurde viel Mühe und Zeit darauf verwendet und in diesem Kache Wesents

liches geleistet.

Gesundheitspersonale hat seine Das Aufgabe mit Umficht und Thatigkeit gelost. Gleichs zeitig waren nie mehr als 34 Mann im Spital, bei Aufhebung der Schule mußten 3 davon in demfelben zus rückgelassen werden, von welchen später einer starb. Die Anzahl der in der Kaserne und im Lager als unpäglich Gemeldeten mar fortdauernd, besonders aber mahrend ber britten und vierten Schulwoche, ziemlich bedeutend, was bei der großen Sige, dem darauf erfolgten starten Temperaturwechsel, bei ber

Berlegung ins Lager zur Zeit starken Rebel = nnd Ehauwetters und bei einer veränderten Lebensweise

fehr begreiflich mar.

Es mag hier der Ort senn zu bemerken, daß die Militärschule, nachdem schon am 25. August ein Dragoner in der Aar verunglückt war, im Lause der zwei letten Wochen den Verlust noch dreier Militärs zu betrauern hatte und zwar eines Oberstlieutenants aus dem Canton Schwyz, der an einem Schlagslusse starb, eines Aargauerosstziers und eines Freiburgerzunterosstziers, von welchen der erstere in einem Fiesberanfalle, der andere aber durch einen unglücklichen Sturz den Tod in der Aar fanden.

Auch den in die Schule berufenen Feldpredis gern gibt der Herr Direktor das Zeugniß, daß sie Die Pflichten ihres, wenn auch nicht mühsamen, Berufes durch Abhaltung des Gottesdienstes, sowie durch fleißige Spitalbesuche, pünktlich erfüllt haben.

Nach diesen Angaben kann es hier nicht wohl mehr am Plate seyn, der Contingente jedes einzelnen Cantons belobend oder tadelnd zu erwähnen; denn abgesehne davon, daß bei einer so ausgedehneten und complizirten Militärschule, wo die Mannschaft mehr oder weniger gemischt werden mußte, eine genaue Ausmittlung in Bezng auf die militärischen Eigenschaften jedes einzelnen Cantonscontinzents sehr schwierig und zeitraubend gewesen wäre, könnte eine solche Ausmittlung um so weniger bessonderes Interesse darbieten, als die in die Militärsschule beorderten Abtheilungen nicht selten aus ausgewählten, oder zu diesem Zwecke speziell vorbereizteten Individuen bestehen, die folglich keinen richtigen Maßstad zu Beurtheilung der übrigen Truppen geben könnten, deren wahrer Zustand sich eigentlich nur bei Cantonalinspektionen richtig beurtheilen läßt.

In Umfassung des Gesagten darf als Ergebniß ber Schule angenommen werden, daß von den 5300 eidgenössischen Wehrmannern, welche dieselbe besucht haben, die große Mehrzahl davon immerhin einigen Rupen daraus geschöpft; viele aber in bedeutendem Mage an militärischen Renntniffen gewonnen haben, und es steht zu erwarten, daß diese die Früchte ihrer Erfahrungen in ihren heimathlichen Cantonen auf eine wirksame Beise verwenden werden. Sinwieder mag fich aber auch mancher Offizier bei diesem Unlaß überzeugt haben, wie vielerlei Renntniffe und Fertigfeiten es braucht, um einen - besonders bohern - Rang in der Armee zu befleiden; wie dann namentlich das Erergiren und Manovriren bei weitem nicht die gange Summe militarischer Diensterforder. niffe eines Offiziers ausmachen; wie fest zu Pferde figen, noch nicht den tüchtigen Cavalleriften, und gut zur Scheibe schießen noch nicht ben brauchbaren Scharfschützen charafterifiren.

Die Kriegszucht brtreffend, so hatte bas nach bem eidgenössischen Militärstrafgesetzbuch bestellte Kriegsgericht über drei des Diebstahls beklagte Soldaten aus den Cantonen Tessin, Schaffhausen und Basel-Landschaft zu urtheilen. Der erste, als nicht

überführt, wurde entlassen; ber zweite ward burch bas Kriegsgericht verurtheilt, und der dritte, wegen geringen Betrages des Gestohlenen, dem Befehlshaber der Schule überwiesen, welcher ihn in die geset;

liche Strafe verfällte.

Es darf nicht mit Stillschweigen übergangen werden, daß dem Direktor dieser außerordentlichen Mis litäranstalt während der Dauer derselben verschiedene Bittschriften eingereicht worden sind. Die eine, von vielen Quartiermeistern unterschriebene, mittelft wels cher die Gleichstellung ihres Soldes mit demjenigen der Infanteriehauptleute verlangt wird, hat ihre Erledigung bereits in dem umgearbeiteten Entwurf einer revidirten eidgenöffischen Militärorganisation erhalten. Der Inhalt zweier anderer, von einer bes beutenden Anzahl Offiziere mehrerer Cantone unters zeichneter Petitionen geht im Wesentlichen bahin, ihr Bedauern über das Erscheinen des Neuenburgers contingents mit der befannten Medaille und der als preußisch bezeichneten weiß und schwarzen Kokarde auszudruden und zugleich ben Direftor ber Schule für seine Verwendung bei ber Bunbesbehörde um

dießfällige Schlußnahmen anzufuchen.

Wenn auch die Bittschriften weder in disziplis narwidrigen, noch Respekt verlegenden Ausdrücken abgefaßt maren, und über die Ruhe und Ordnung liebenden Gesinnungen der Bittsteller die befriedis genosten Zusicherungen enthielten, so geht aus der Albfassung und Ginreichung von Bittschriften im Allges meinen, vorzüglich über politische und staates rechtliche Verhältniffe, besonders aber auch durch die in einer derfelben ansgedrückte Verwahrung gegen jeden Vorwurf bei allfällig widrigen Folgen, jedenfalls eine bedenkliche Mißkennung der wahren Stellung eines in Aftivität ftehenden Militare bervor. Die Militäraufsichtsbehörde fühlt sich daher verpflichtet, in dieser Beziehung ihre Migbilligung ausjudrucken, und fie muß jedem im Dienste der Gidges nossenschaft stehenden Militar das Recht und die Befugniß absprechen zu petitioniren. Sinwieder kann fie nur bedauern, daß die durch die Contingentes mannschaft von Neuenburg bei diesem Unlag getragene Medaille einen Gindruck erzeugte, ber mesentlich bazu beitragen konnte, 3mift zu unterhalten, deffen Folgen hinfichtlich des innern Friedens ohnehin nur ju lange empfunden werden, die Ruckerinnerungen an diese aber jedenfalls schwer auszulöschen seyn dürften. Die Militäraufsichtsbehörde, von der Wahrheit durche drungen, daß die Gidgenoffenschaft ihr Blud, ihre Wohlfahrt und Stärke vorzüglich auch in der Eintracht fuchen muffe, bruckt hiermit ben angelegensten Bunfch aus, daß in Zufunft fein Gidgenoffe mehr mit 216. zeichen welche an Burgerzwiste erinnern, im Dienste des gemeinsamen Baterlandes erscheinen moge.

Bufolge der durch den eidgenössischen Stabs hauptmann und Rriegscommissär Fehlmann gestellsten Rechnung, welcher mit der Verwaltung dieser außerordentlichen Militärschule beauftragt war, bestragen die Kosten der lettern beiläufig 296000 Frans

ten; ba jedoch die durch die H. Tagsatzung hierfür angewiesenen Fonds sich bloß auf 282000 Franken belaufen; so hat die Militäraufsichtsbehörde die Grunde anzugeben, warum eine Vermehrung ber Untoften über ben Voranschlag hinaus stattgefunden hat. Diese sind im Wefentlichsten folgende:

1) In den zur Aufnahme von Mannschaft und Pferden in Thun zur Verfügung gestellten Gebaulichkeiten fehlte es großentheils an aller innern Ginrichtung, so daß besonders für die Pferdställe vielerlei Vorrichtungen getroffen, ja für eine große Anzahl Pferde ganz neue Ställe erbaut werden mußten, wofür der Betrag im Voran-

schlag nicht berechnet mar.

2) Die Unkenntniß im Aufschlagen ber Lager, Die durch die Ungleichheit der Zelte dabei ver-mehrten Schwierigkeiten, die Entschädigungen an die Cantone für verdorbene Lagergeräthschafe u. bgl. m., veranlaßten verschiedene außerors dentliche Ausgaben, welche nicht vorauszusehen

3) In Folge einer ungunstigen Erndte überstiegen die Preise für Fourage und Stroh die in der Vorberechnung angenommenen Anfage bedeus tend; auch mar ber Erlos für abgenuttes Lagers stroh viel geringer, als man ihn berechnet hatte, weil auch das Quantum deffelben zu hoch ange-

schlagen worden mar.

4) Gine nicht unbedeutende Mehrausgabe verursachte das Brennholz, deffen Bedürfniß im Vorauschlage bloß auf die warme Jahredzeit, also größtentheils nur zum Rochen berechnet worden war, mahrend beffen die vom Ende August an zum Theil eingetretene fühle Witterung für bie ganze Lagerzeit einen bedeutenden Mehrverbrauch erforderte, um die Gesundheit und die gute Stimmung der Mannschaft zu erhalten.

5) Als Entschädigung für Abgang an Dienstpferben mußte eine alle vorläufige Berechnung über-

steigende Summe verwendet werden.

6) Für Unschaffung von Bureanbedurfnissen ergab fich ein bedeutender Mehrbetrag an Unfosten, vorzüglich von dem Drucke des deutschen und der Lithographirung des französischen Dienstres glements herrührend— eine Verwendung, welche sowie nicht weniger die gemachten Waffenanschaffungen, als gang unabhängig von ber Schule betrachtet werden sollte.

Nebst diesem trugen andere Umstände mehr dazu bei, die Unkosten zu vermehren; wozu namentlich auch die durch besondere Verfügungen erhöhten Transportgebühren der Offizierseffetten, die den Truppen mahrend ber zwei letten Wochen, in Berucksichtigung ihrer starken und anhaltenden Unstrengungen, zur Erhaltung der Gefundheit täglich gereichten Erfrischungen an Wein und dergleichen Ausgaben mehr zu zählen find.

Die Militaraufsichtsbehörbe macht es sich zur angenehmen Pflicht, ihre volle Anerkennung und ihren

Dant für die mirtfame Unterftugung auszusprechen, welche die H. Regierung des Standes Bern dem vaterländischen Unternehmen angebeihen ließ. großer Bereitwilligkeit hat Sochdieselbe babei jeden nur munschbaren Vorschub geleistet, für den Gebrauch ber eidgenössischen Militarschule Lieferungen von Rriegsbedürfniffen jeder Urt großmuthig angeboten, und zu diesem Ende die Zeughäuser und Magazine bes Standes Bern in acht eidgenössischem Sinne gur Berfügung ber Direktion ber Schule gestellt. Ferner hat die Regierung der Republik Bern, bei Unlag dieser auf ihrem Gebiete stattgefundenen außerordents lichen Militärübungen, auch durch die Wahl ihres bevollmächtigten Regierungscommissärs sich vorzügs liches Verdienst um die Schule erworben. Dieser verdienstvolle Beamte unterstütte, in richtiger Würdis gung feiner Stellung, den Direktor der Militarschule in Ausführung der nöthigen Localvorkehrungen nicht nur mit Umficht und unermudetem Gifer fraftigst, sondern wirkte vorzüglich zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung, sowie für gutes Einvernehmen zwis

schen Militars und Ginwohnern thätig mit.

Zum besondern Vergnügen gereicht es der Mis litäraufsichtsbehörde, am Schlusse dieses Berichts dem Berrn eidgenössischen Oberstartillerieinspektor Birgel, als Direktor der Schule, für die punktliche und ge-treue Erfüllung seiner Pflichten ihre volltommene Bufriedenheit und den mohlverdienten Dant ausdrus den zu konnen. Es ift nicht zu verkennen, daß biefe außerordentlichen Militärübungen unter mannigfaltis gen erschwerenden Umständen stattgefunden haben, welchen mit Erfolg zu begegnen, Energie und Ges schicklichkeit in hohem Grade erforderlich war, und daß sowohl in dieser Beziehung, als auch rucksichtlich der großen Truppenmasse und des aus ihrer Bufammensetzung selbst hervorgegangenen complizirten Mechanismus, die Leitung um so mühevoller seyn mußte. Auch dem Berrn eidgenössischen Oberfiquars tiermeister Dufour gebührt bas Zeugniß, als Inspettar der Schule seine Instruktionen in allen Theilen genau befolgt und ben bießfälligen Auftrag zur volls tommenften Zufriedenheit erfüllt zu haben. Durch Wohldenfelben sowohl, als vorzüglich durch den Die reftor der Schule, wird in Betreff des Chefs des Direktionsstabe, Berrn eidgenössischen Oberftlieutes nants von Tscharner rucfsichtlich seiner trefflich ges leisteten Dienste ehrenvolle Meldung gethan, indem biefer mit seltenen Talenten und vielseitiger Bildung ausgerüftete Stabsoffizier den unermudetften Dienfts eifer verband. In Betreff des übrigen dem Direttionsstab zugetheilten Personale wird im Allgemeinen die vollfommenfte Bufriedenheit bezeugt.

Unstreitig hat diese außerordentliche Militars schule weit mehr, als alle frühern Uebungsanstalten dieser Art, den wahren Zustand des schweizerischen Wehrstandes mit seinen guten und schlimmen Seiten flar dargestellt, und es ware pflichtwidrig und thos richt, hier basjenige verschweigen zu wollen, mas jeder in Thun gemesene Wehrmann, jeder unbefangene Buschauer mahrnehmen fonnte. Manches Borurtheil, sowohl der Ueberschätzung als des Kleinmuthe, durfte bei diesem Unlasse berichtigt worden fenn, und wenn auch einige, namentlich bei der gro-Ben Inspektionsmusterung ausgeführte Manövers befriedigend ausgefallen sind, so sind hin und wieder bei einigen andern Anlässen folche Miggriffe und folche Unordnungen vorgekommen, die in der That auf den Augenblick ernster Entscheidung wenig Vertrauen in ben guten Erfolg unserer Waffen einflößen konnen. Aber wer ben Zweck will, muß auch ernstlich die Mittel wollen, welche ficher zur Erreichung deffelben führen können. Die Geschichte gibt uns wichtige Lehren und Warnungen; aus ihr entnehmen wir, daß in jenen Beiten, in welchen die Schweizer mit Recht einen fo hohen friegerischen Ruhm genoffen, die Bildung der Truppen, ihre Bewaffnung und der innere Mechanisnus überhaupt auf viel einfachern Grundlagen beruhte als jett, und daß damals die Tapferfeit beinahe allein den Rampf entschied. Behanps tet diese auch heute noch ihren hohen glänzenden Werth, so kann sie bei dem jetigen Standpunkte der Runst und der Wissenschaft und mit Sinblick auf die Bildungestufe, auf der sich das Wehrwesen unserer Nachbarn befindet, nicht allein genügen, sondern um einem glucklichen Entscheid entgegensehen zu durfen, muffen unfere Truppen, abgesehen vom numerischen Berhaltniffe, auch mit Beschicklichkeit geleitet werden.

Wer sich aber durch Erfahrung mit den manigfaltigen Schwierigkeiten des Militärstandes, namentlich bei Miliztruppen, überzeugt hat, wird eingestehen muffen, daß derfelbe außerst viele Kenntniffe in der Theorie und in der Ausübung erfordert, und daß um diese zu erlangen, viele Uebung, fleißige Studien und fortgesette Beobachtungen nöthig find. Um fo mehr Bewicht erhalt diese Betrachtung, wenn man den gegenwärtigen Stand der Dinge in dieser Bezies hung bei und ind Auge faßt, - wenn man bedenft, daß das herannahende Alter die erfahrnern Offiziere des eidgenössischen Generalstabs, namentlich auch diejenigen, welche in ausländischen Kriegen sich praftische Kenntnisse erworben haben, allmählig dem Dienste des Laterlandes entzieht. Was thut aber die Gidgenoffenschaft, um fur die Leitung ihrer Truppen zuverlässige Führer heranzubilden? Welche Soffnungen, welche Aussichten erwarten ben schweizeris schen Jungling, ber, von patriotischen Gefühlen ans getrieben, fich entschließen murbe, seine Jugend auf ausländischen Militarakademien und die reifern Jahre in den Feldlagern zuzubringen? — Die Antwort liegt flar am Tage. — Möchten doch diese inhaltschweren Fragen im Interesse bes Vaterlandes beherzigt werden und der Moment nicht mehr fern fenn, wo in Berudsichtigung der Dringlichkeit diefes Gegenstandes, das Zweckdienliche verfügt murde, damit die Gidgenoffenschaft, im wohlbegrundeten Bertrauen auf die Kraft ihres Wehrstandes, ernsten Zeiten ruhig entgegensehen konne! Coll aber wirk- lich ein Zutrauen erweckendes Bundesheer gebildet

werden, hinlänglich befähigt, die Freiheit und Selbstständigkeit des Vaterlandes gegen jeden Angriff von Außen mit Nachdruck schützen zu können, so durfen auch die Mittel nicht fehlen, durch welche die Lösung diesser Aufgabe und namentlich die Vildung eines tuchstigen Generalstabs möglich werden können.

Noch möge es und erlaubt senn, Sochdieselben bei dieser so äusserst wichtigen Angelegenheit auf das gegenwärtige fehlerhafte Wahlspstem eidgenösisischer Seerführer, denen in Zeiten der Gefahr Ehre und Leben von Tausenden anvertraut werden muffen, ehrerbietigst ausmertsam zu machen, da es öfters zur Erlangung, namentlich des höchsten Grades, bloß

einer empfehlenden Stimme bedarf.

Indem nun die Miliaraufsichtsbehörde sich die Ehre gibt, diesen ungeschminkten freimuthigen Bericht der H. eidgenössischen Tagsatung zu geneigter Aufnahme ehrfurchtsvoll zu übermitteln, lebt sie der Hoffnung, es werde der obersten Bundesbehörde beslieben, den wesentlichsten Inhalt derselben in hocherzigem Sinne zu berücksichtigen und dem vaterländichen Wehrstande von neuem Hochderselben Wohlswollen und fräftige Unterstützung angedeihen zu lassen.

Bern, ben 3. Heumonat 1835. Die eidgenössische Militäraufsichtsbehörde. (Folgen die Unterschriften.)

Le rapport à la Diète sur le camp de Thoune en 1834 étant par suite de son insertion dans divers journaux tombé au domaine de la publicité; on ne vient point le discuter ni le contredire; il est en général sévère; ce principe est bon, car les inspections pour atteindre leur but utile, doivent relever les défauts et les parties faibles, et non se borner à produire des compliments; quant à la rédaction des rapports, ils tiennent beaucoup au caractère personnel de l'inspecteur, mais ce qui est de rigueur est l'impartialité et dans ce compte rendu, on ne saurait la trouver.

1) Dans la critique sans exceptions des officiers de l'état-major fédéral dont plusieurs ont fait preuves d'intelligence, de talens et de zèle; sans les

nommer on devait l'indiquer.

2) Loin de prétendre à l'infallibilité des commandans de camps, ne les accuse-t-on pas bien gratuitement en face de toute la Confédération, d'avoir joués un rôle passif, lorsque leur tâche était indiquée tellement jour par jour, qu'il ne restait qu'à exécuter à la lettre.

Quelles directions pouvaient-ils donner d'avance lorsque les ordres arrivaient à peine à tems pour les exécuter à l'heure prescrite? Ignorans eux-mêmes la veille ce qui serait définitivement résolu pour le lendemain, quels dispositions pouvaient-ils indiquer d'eux-mêmes sans risquer de compromettre leurs prévisions?